
Inhaltsverzeichnis

I. Allgemeines ... 3

Leitlinien ... 3

Eine gesunde Oberstufe ... 3

II. Organisation der Oberstufe ... 5

1. Überblick über die Klassenstufen ... 5

2. Die Klassenbetreuung ... 6

3. Die Rolle der Eltern ... 8

4. Qualifikation der Lehrkräfte ... 9

5. Medienbildung ... 9

6. Die Schülervertretung ... 10

III. Fächer und Inhalte ... 11

1. Deutsch ... 11

2. Mathematik ... 12

3. Englisch ... 13

4. Russisch ... 14

5. Französisch ... 15

6. Physik ... 16

7. Chemie ... 17

8. Geschichte ... 18

9. Biologie ... 19

10. Geographie ... 19

11. Kunstgeschichte ... 21

12. Künstlerisch-praktischer Unterricht ... 22

13. Religion ... 23

14. Schauspiel ... 23

15. Eurythmie ... 24

IV. Praktika und Fahrten ... 26

1. Landwirtschaftspraktikum ... 26
2. Feldmess-Praktikum ... 26
3. Betriebspraktikum ... 27
4. Sozialpraktikum ... 28
5. Kunstfahrt ... 28
6. Auslandsaufenthalte ... 29

V. Abschlüsse ... 32

1. Portfolio ... 32
2. BBR ... 33
3. MSA/eBBR ... 33
4. Abitur ... 34

VI. Schülerbegleitung ... 36

1. Schülerförderung ... 36
2. Entwicklungsgespräche ... 36
3. Schülerberatung ... 37

VII. Evaluation ... 38

1. Evaluation der Abiturvorbereitung ... 38
2. Qualitätssicherung ... 38

Leitbild der deutschen Waldorfschulen ... 39

Alle Lehrkräfte der FWS Havelhöhe sind per E-Mail nach folgendem Muster schnell und einfach zu erreichen: nachname@havelhoehe.net

Version vom 13. Mai 2018

Die aktuell geltende Version finden Sie auch unter www.havelhoehe.net.

I. Allgemeines

1. Leitlinien

Wir respektieren die Individualität und Diversität der uns anvertrauten Schülerinnen und Schüler. Benachteiligung aufgrund von Alter, Aussehen, sozialer und kultureller Herkunft, Geschlecht, sexueller oder religiöser Orientierung hat bei uns keinen Platz.

Wir achten die Grundregeln der wertschätzenden und gewaltfreien Kommunikation.

Unsere Oberstufe bietet einen sicheren Raum, in dem sich alle Lernenden frei entfalten und äußern können, ohne dafür benachteiligt zu werden.

Besonders im Umgang mit psychisch und/oder emotional belasteten Schülerinnen und Schülern achten wir auf eine respektvolle, Grenzen wahrende Umgangsweise.

Wir legen Wert auf Höflichkeit und gegenseitige Achtung und Rücksichtnahme – wir fördern soziale Kompetenz.

Wir versuchen nach unseren Möglichkeiten besonders begabte sowie lernschwache Lernende gleichermaßen zu fördern.

Wir streben einen Unterricht an, der von den Lernenden mitgestaltet wird.

Unser Unterricht beinhaltet Methodenvielfalt und Differenzierung, um für unterschiedliche Lerntypen passende Angebote zu bieten.

Unsere Unterrichtsräume sind offen für gegenseitige Hospitationen – damit fördern wir den Austausch und verbessern die Qualität des Unterrichts.

Wir evaluieren den Lernerfolg und die schulische Zufriedenheit der Lehrkräfte und der Lernenden.

Unsere Oberstufe ist Teil einer lernenden Schule und eines lernenden Kollegiums – Fehler werden als Lernanlass begrüßt.

2. Eine gesunde Oberstufe

Rudolf Steiner hat die Essenz der Waldorfpädagogik einmal mit folgenden Worten zusammengefasst: „Das Kind in Ehrfurcht empfangen, in Liebe erziehen, in Freiheit entlassen.“

Mit dem Motiv der Freiheit, Autonomie, Mündigkeit oder auch der Selbstentfaltung sind

entscheidende Ziele der Oberstufe benannt. Unser pädagogischer Ansatz sieht den jungen Menschen ganzheitlich mit Leib, Seele und Geist und fördert die Lernenden in einem intellektuell-wissenschaftlichen, künstlerischen und handwerklichen Unterricht. So werden die Fähigkeiten von „Kopf, Herz und Hand“ (Pestalozzi) ausgebildet – kognitive und emotionale und Handlungskompetenzen werden erworben. Hinzu tritt die Kultivierung sozialer Kompetenzen durch stabile Klassengemeinschaften und durch die Persönlichkeit des Lehrkraft, weil sich Pädagogik nur in der Begegnung und Beziehung zwischen Lernenden und Lehrenden ereignen kann.

Der Unterricht der Oberstufe in der FWS Havelhöhe soll zudem gesundend und integrierend auf die uns anvertrauten jungen Menschen wirken. Unsere Schule ist hierfür durch die Nähe zum Campus der Klinik Havelhöhe mit dem Familienforum, durch die vom Berliner Stadtleben ausreichend weit entfernte Lage in der grünen Havellandschaft und durch zahlreiche künstlerisch-handwerkliche und musische Angebote ein besonders geeigneter Bildungsort für Kinder und Jugendliche, die an anderen Orten bereits eine Benachteiligung in ihrem Lebensweg erfahren haben. Wir bemühen uns, auch diese Kinder persönlichkeitsgemäß zu integrieren zu einem gesunden, geregelten Schulalltag zu führen.

II. Organisation der Oberstufe

1. Überblick über die Klassenstufen

Regelmäßig zu vergebende Ämter in allen Klassenstufen

EVK-Vertreter (in der Regel sind es immer zwei), Ansprechpartner Festkreis, Ansprechpartner Baukreis, Kassenwart

Organisatorische Kernpunkte 9. Klasse

Epochen: Chemie, Mathematik, Geographie, Geschichte, Deutsch, Biologie, Kunstgeschichte, Physik. KPU-Epochen: Zeichnen, Schneiden, Werken (Beginn Portfolio-Arbeit)

Fachunterricht: Deutsch, Mathematik, Fremdsprachen, Eurythmie, Politische Weltkunde, Sport, Kunst, Musik

Fahrten/Praktika: Landbaupraktikum (Dauer: 14 Tage), Kosten: ca. 200 €, Ansprechpartnerin: Frau Leser

Organisatorische Kernpunkte 10. Klasse

Epochen: Chemie, Mathematik, Geographie, Geschichte, Deutsch, Biologie, Kunstgeschichte, Physik. KPU-Epochen: Steinhauen, Spinnen, Weben, Werken, Veredeln (Weiterführung Portfolio-Arbeit)

Fachunterricht: Deutsch, Mathematik, Fremdsprachen, Eurythmie, Politische Weltkunde, Sport, Kunst, Musik

Fahrten/Praktika:

- 1) 3 Wochen Betriebspraktikum vor den Sommerferien, vorzugsweise im Großraum Berlin
- 2) Feldmessen: Das 14-tägige Feldmesspraktikum findet am Anfang des Schuljahres statt. Diese 14-tägige Fahrt führte in den letzten Jahren oft nach Polen. Die Kosten betragen pro Person ca. 280 Euro.

Auslandsaufenthalte: Die Klasse 10 ist das empfohlene Jahr für längere Auslandsaufenthalte.

Organisatorische Kernpunkte 11. Klasse

Epochen: Chemie, Mathematik, Geographie, Geschichte, Deutsch, Biologie, Kunstge-

schichte, Physik

KPU-Epochen: Plastizieren, Kartonage, Druckgrafik, Malerei oder Mode (Weiterführung Portfolio-Arbeit)

Fachunterricht: Deutsch, Mathematik, Fremdsprachen, Eurythmie, Politische Weltkunde, Sport, Kunst, Musik

Fahrten/Praktika:

1) In der 11. Klasse findet die Russlandfahrt vor den Herbstferien statt. Die Schülerinnen und Schüler kommen in russischen Gastfamilien unter. Die Fahrt geht über etwa zwei Wochen, der Ort variiert.

2) Dreiwöchiges Sozialpraktikum vor den Sommerferien, vorzugsweise im Großraum Berlin

Abschlüsse: MSA (Mittlerer Schulabschluss), eBBR (erweiterte Berufsbildungsreife)

Die 12. Klasse (Abschlussklasse)

Epochen: Chemie, Mathematik, Geographie, Geschichte, Deutsch, Biologie, Kunstgeschichte, Physik. KPU-Epochen: Buchbinden, Gemäldekunde (Weiterführung PortfolioArbeit)

Fachunterricht: Deutsch, Mathematik, Fremdsprachen, Eurythmie, Politische Weltkunde, Sport, Kunst, Musik

Eurythmieabschluss: Die Klasse erarbeitet sich im Eurythmieunterricht einzelne Stücke, die nach Ostern zur Aufführung gelangen.

Klassenspiel: Die Schülerinnen und Schüler suchen sich mit ihren Klassenbetreuern ein Klassenspiel aus, bereiten unter fachkundiger Anleitung in einer mehrwöchigen Theater-epoche die Aufführung vor und spielen, in der Regel vor Ostern, mehrere Vorstellungen vor großem Publikum.

Kunstfahrt: In der 12. Klasse findet die Kunstfahrt statt.

Jahresarbeit oder Projektarbeit: Die Schüler erarbeiten zu einem Thema ihrer Wahl praktisch wie theoretisch eine Jahresoder Projektarbeit, die der Schulgemeinschaft vorgestellt wird.

2. Die Klassenbetreuung

Im Gegensatz zur Regelschule mit dem üblichen System aus Unterstufe, Mittelstufe und Oberstufe bezeichnet an der Waldorfschule der Begriff "Oberstufe" zumeist die Klassen 9

bis 12. In der Regel führt an unserer Schule eine Klassenlehrerin oder ein Klassenlehrer die Klasse von 1 bis 8.

Klassenlehrkräfte sind täglich bei ihren Schülern, können sie wahrnehmen und entsprechend führen, denn sie unterrichten alle Epochen des Hauptunterrichts. Es werden nur wenige Epochen ab der 7. Klasse von Fachlehrerinnen und Fachlehrern übernommen. In vielen Fächern unterrichten ab der ersten Klasse bereits Fachlehrerinnen und Fachlehrer. Ab der 9. Klasse werden schließlich alle Epochen durch Fachlehrerinnen und Fachlehrer gegeben. Neue Klassenbetreuer für die Oberstufe begleiten nun die Lernenden in ihrer größeren Selbstständigkeit. Sie nehmen das Befinden der einzelnen Schüler wahr und leiten Schritte ein, um sie zu fördern und zu unterstützen. Sie sind jederzeit Ansprechpartner für die Schülerinnen und Schüler, die Erziehungsberechtigten und das Kollegium. Klassenbetreuerinnen und Klassenbetreuer begleiten ihre Klasse auf Klassen- und Fachfahrten, besuchen die einzelnen Schülerinnen und Schüler in ihren Praktikumsbetrieben und organisieren Elternabende. Auch können sie kleinere Fahrten und Aktionen organisieren und begleiten.

Die Klassenbetreuer haben die Lernfortschritte der Schüler insgesamt im Blick, aber auch das soziale Gefüge ihrer Klasse. Hierzu ist vor allem die wöchentliche, freie Verfügungsstunde in der Klasse wichtig, in der allgemeine Themen behandelt werden. In diesen Stunden werden auftretende Probleme mit der Klasse besprochen und Lösungen gesucht, aber auch Feste und Ausflüge organisiert.

Die Besetzung der Klassenbetreuung wird in der Oberstufenkonferenz besprochen und entschieden. Es findet während der Übergabezeit ein intensiver Austausch mit der ehemaligen Klassenbetreuung statt.

Die Klassenbetreuer sind auf eine enge Zusammenarbeit mit dem Kollegium und den Erziehungsberechtigten angewiesen. Diese Zusammenarbeit im Kollegium wird an unserer Schule unter anderem durch regelmäßige Klassenkonferenzen gewährleistet. Ein vertrauensvolles Verhältnis zu den Eltern wird gestärkt durch regelmäßige Kontaktaufnahme. So können die Klassenbetreuer in den vier Jahren Oberstufenzeit wirkliche Lern- und Entwicklungsbegleiter sein.

Ansprechpartner für alle Angelegenheiten ein spezielles Fach betreffend sind die entsprechenden Fachlehrkräfte. Hierzu gehört, wenn nicht anders vereinbart, auch die Organisation von Fahrten. Ansprechpartner für Fragen rund um die Klasse und im Schulalltag sind die Klassenbetreuer.

Entschuldigungen für einzelne Stunden sind innerhalb von drei Tagen an die entsprechenden Fachkollegen zu richten. Ganze Fehltage sind innerhalb von drei Tagen schriftlich bei

der Kassenbetreuung zu entschuldigen.

Befreiungen und Beurlaubungen bis zu drei Tagen können von den Klassenbetreuern entschieden werden. Der Antrag auf eine Befreiung vom Unterricht bzw. eine Beurlaubung von mehr als drei Tagen oder unmittelbar vor oder nach den Ferien ist schriftlich und im Vorfeld rechtzeitig an die pädagogische Schulleitung zu richten.

Das Verhalten in Freistunden und das Verlassen des Schulgeländes werden in der Klasse im Dialog zwischen Klassenbetreuer, Eltern und Schülern für jedes Schuljahr abgestimmt und verbindlich geregelt. Die Regelung für den Umgang mit Mobiltelefonen geht aus der Schulordnung hervor und ist unbedingt zu respektieren. Zurzeit ist die Nutzung im Schulgebäude nicht erlaubt.

3. Die Rolle der Eltern

Erziehungsberechtigte sind Experten für ihre Kinder. Sie spielen in Zusammenarbeit mit der Klassenbetreuung und dem Förderteam eine wichtige Rolle, wenn es um den Erfolg in der Oberstufe geht. Alle Lehrerinnen und Lehrer sind auf einen guten Austausch mit den Erziehungsberechtigten angewiesen, der auch von ihnen selbst ausgehen muss. Alle Lehrkräfte sind unter dem Muster nachname@havelhoehe.net erreichbar.

Sorgen, Fragen, Lob und Tadel klären die Erziehungsberechtigten im direkten Gespräch mit dem Klassenbetreuersteam oder den Fachlehrkräften. Ein gemeinsames Vorgehen, Handeln und Reden von Erziehungsberechtigten und Lehrern ist dabei besonders wirksam. Regelmäßige Teilnahme an den Elternabenden erleichtern den Eltern das Verständnis für die Prozesse in der Klasse und werden dringend empfohlen. Hilfreich für die Zusammenarbeit und das gegenseitige Verständnis von Schule und Erziehungsberechtigten ist zudem eine Beschäftigung mit waldorfpädagogischen Inhalten.

4. Leistungsbewertung

Die freiheitliche Erziehung der Waldorfschule setzt ein stark ausgeprägtes eigenverantwortliches Handeln der Lernenden in enger Unterstützung der Erziehungsberechtigten voraus. Diesem eigenverantwortlichen Lernen entspricht eine reine Wissensabfrage in Form von Klausuren und Tests mit anschließender Notengebung eigentlich nicht.

Trotzdem spielen in der Oberstufe Leistungsnachweise und Notengebung eine zunehmend wichtige Rolle, die von den Lernenden ernstgenommen werden müssen. Notenzeugnisse werden in Klasse 11 und 12 erstellt. Im Rahmen der Entwicklungsgespräche in Klasse 10

werden Schülerinnen und Schüler ebenso über ihren Leistungsstand informiert, der für die Erlangung der Berufsbildungsreife (BBR) relevant sein kann. Die Lernenden werden in der Regel in die nächste, altersgemäße Klassenstufe versetzt. Tests, Arbeiten oder Klausuren finden zumeist angekündigt im laufenden Unterricht oder am Ende einer Epoche statt. Präsentationen und kreative Arbeiten gehören an einer Waldorfschule selbstverständlich auch zum Spektrum der Arbeiten, die bewertet werden.

5. Qualifikation der Lehrkräfte

Alle an der FWS Havelhöhe tätigen Lehrkräfte der Oberstufe besitzen eine entsprechende Lehrgenehmigung des Berliner Senats. Die Lehrgenehmigungen der Lehrerinnen und Lehrer an unserer Schule sind daher kein Hindernis für die Einführung des Abiturs. Im Gegenteil: Unser Lehrpersonal in den Kernfächern besitzt nahezu durchgehend die Genehmigung für die Prüfung in ihrem jeweiligen Fach. Trotz einer Genehmigung für das Abitur kann aber ein Waldorflehrer ohne 2. Staatsexamen aus schulgesetzlichen Gründen nicht den Prüfungsvorsitz übernehmen, d.h. es gibt auch in den Waldorfschulen mit Abitur immer Gastlehrer aus einer Staatsschule, die den Vorsitz übernehmen.

Der Senat genehmigt in der Regel Personen mit einer vollständigen Waldorf-Lehrerausbildung und solider pädagogischer Vorbildung. Bei interessanten Kandidaten für unsere Schule, die (noch) keine vollständige Ausbildung vorweisen können, sind Kurse im Lehrerseminar in Berlin oder auch Stuttgart eine Möglichkeit, fehlende Kenntnisse zu erwerben.

In Deutschland werden pro Jahr etwa 800 Waldorflehrer an den gut 230 Waldorfschulen benötigt. Nur ein Drittel davon werden durch die neun Waldorflehrerseminare ausgebildet. Somit bringen zwei von drei neu einzustellenden Lehrer/innen keine waldorfpädagogische Ausbildung mit oder sind auch sonst keine voll ausgebildeten Lehrer. Damit ist die Ausstattung der Waldorfschulen mit sehr gut ausgebildeten Waldorflehrern seit Jahren eine problematische Angelegenheit. Vergleicht man die Gehälter an Regelschulen und Waldorfschulen, so verdienen ausgebildete Fachlehrkräfte der Oberstufe nur rund die Hälfte ihrer verbeamteten Kolleginnen und Kollegen – dieser Umstand erschwert die Suche zusätzlich. Über jede fachlich und persönlich kompetente Lehrkraft der Oberstufe muss eine Waldorfschule also dankbar sein!

6. Medienbildung

Die Beschäftigung mit modernen Medien, einerseits als Empfänger, andererseits als

Produzent, prägt die Lebens- und Arbeitswelt aller unser Schüler*innen. Um in beiden Feldern Reflektionsvermögen, Bewusstsein und Handlungsfähigkeit zu schulen, entwickelt unsere Schule zum Schuljahr 2018/2019 ein Konzept für einen medienkundlichen Unterricht. Kern dieses Konzepts ist die Entwicklung einer kritisch-reflektierten Medienkompetenz, die eine aktive Teilhabe an der modernen Mediengesellschaft ermöglicht. Dafür wurden als erster Schritt einige Laptops für die mobile Nutzung im Unterricht angeschafft. Weitere Schritte werden voraussichtlich sein: Die Bereitstellung einer schnellen Datenleitung auf das Grundstück der Schule, die Installation von schaltbarem WLAN im Oberstufenbereich, die Anschaffung weiterer Laptops und stationärer Computer und Server, und natürlich die Verankerung von Informatik und Medienkunde im Lehrplan.

7. Die Schülervertretung

Die Schülervertretung der Freien Waldorfschule Havelhöhe ist eine von den Klassen, jedes Jahr demokratisch neu gewählte Schülervertretung, die für die Schülerinnen und Schüler die gesetzlich beschriebene Anlaufstelle zum Einbringen in ihre Schulorganisation ist. Die Schülervertretung stellt das Mitwirkungsrecht der Schüler da und bringt in ihrem Interesse Vorschläge auf Konferenzen ein. Dafür steht der Schülervertretung ein Verbindungslehrer aus dem Kollegiat der Schule zur Seite.

Auf offizieller Ebene vertreten die Schülerinnen und Schüler der Schülervertretung, ihre Schule auf bezirksweiten Sitzungen, wie dem BSA (BezirkSchülerAusschuss) und anderen Tagungen. Weiterhin ist die Schülervertretung für die Wünsche und Anliegen der Schüler da. Sie bearbeitet diese in frequenten Versammlungen und steht für ihre Verwirklichung ein. Im Prinzip der Subsidiarität kümmert sie sich um Angelegenheiten, die die Schüler für sich und von sich aus in die Hand nehmen.

Beispielsweise das zeitige Wählen eines Schulsprechers, der mit der Schülervertretung zusammenarbeitet, aber auch signifikante Schulalltagsveränderungen wie das Wiederinbetriebnehmen des Schülercafés sind Aufgaben, denen sich die Schülervertretung annimmt.

Unsere Schülervertretung setzt sich aus den jeweils Zwei von und aus ihren Klassen gewählten Klassensprechern der einschließlich 5. bis 12. Klasse zusammen, wobei sie sich weiter in die Oberstufen-SV (Klasse 9-12) und die Mittelstufen-SV (Klassen 5-8) unterteilen. Letztere ist organisiert aber weitreichend unabhängig von der Ersteren. Dazu kommen zwei Schülersprecher, gewählt von und aus den Klassen 5-12, gegebenenfalls bis zu zwei Versammlungsleiter und der oben genannte Verbindungslehrer.

III. Fächer und Inhalte

1. Deutsch

Der Deutschunterricht in der Oberstufe umfasst zwei große Bereiche: den Literaturunterricht und die Spracherziehung. Die Literaturbetrachtung richtet sich ganz nach der jeweiligen Entwicklungssituation des jungen Menschen aus, im Sinne einer Persönlichkeitsbildung, Ich-Findung und damit einer moralischen Begleitung auf dem Weg der sich ausbildenden Mündigkeit. Indem Dichtung zum Stoff des Unterrichtes gewählt wird, ist bereits eine didaktische Grundentscheidung getroffen: Erziehung zur Autonomie und inneren Freiheit. Das stark persönlichkeitsbildende und damit im besten Sinne erzieherische Potential, das in der Literatur liegt, wird fruchtbar gemacht. Folgende Gesichtspunkte sind dabei leitend:

- Übung im Verstehen und Auslegen von Texten
- Denkschulung
- Ästhetische Erziehung
- moralische Erziehung, d. h. Vermittlung von Wertvorstellungen
- Vermittlung von Positionen und Entwicklungen in der Literaturgeschichte
- systematisches Verständnis für die Gattungen Epik, Drama, Lyrik sowie die Unterscheidung von Textarten im Bereich der fiktionalen Literatur und Sachtextliteratur

Vier Arbeitsfelder stehen im Zentrum der Spracherziehung:

- Schulung des mündlichen Ausdrucks
- Übung und Verfeinerung des schriftlichen Ausdrucks und einer Erweiterung der texterschließenden Lesekompetenz
- Vermittlung von Techniken der Interpretation und Textanalyse
- Grammatik und Sprachlehre
- Reflexion über Sprache

In jeder Klassenstufe gibt es zwei Literaturepochen mit jeweils drei oder vier Wochen, außerdem durchlaufend zwei Wochenstunden Fachunterricht. In der 12. Klasse bietet die Schule zusätzlich einen „Rampenkurs“ an mit der Zielstellung, den im regulären Unterricht dargebotenen Inhalten und Methoden mit Blick auf die Abiturstufe noch mehr Raum zu geben. Erfahrungsgemäß trägt dieses Angebot dazu bei, den Schülerinnen und Schülern in den Monaten vor dem Übergang in die Abiturstufe mehr Sicherheit zu geben. Auf dieser Basis erfolgt die Abiturvorbereitung im engeren Sinne dann vor allem im 13. Schuljahr an

einer der zum Abitur führenden Waldorfschulen.

Almut Andreae

2. Mathematik

Wenn an den Waldorfschule für die 9. Klasse die Oberstufenzeit beginnt, sollten vorher folgende Gebiete der Mathematik behandelt worden sein: Grundrechenarten, Bruchrechnen, Binomische Formeln, Dreisatz, Zinsrechnung, Gleichungslehre mit Zahlen und Buchstaben, Dreiecksberechnungen, Körperberechnungen, geometrische Zeichnungen (Dreiecke, Kreise, usw.), evtl. Wurzelrechnung und höhere Potenzen. Wichtiger jedoch als die Einforderung der Lehrplaninhalte ist es, die Schülerinnen und Schüler da in Empfang zu nehmen, wo sie gerade stehen.

Die 9. Klasse

Die Schülerinnen und Schüler sind zu Beginn der 9. Klasse etwa 15 Jahre alt. Dieses begonnene dritte Lebensjahrsiebt ist gekennzeichnet durch das Vollenden der Pubertät (Erdenreife), das Aufflammen der Gerechtigkeitsfrage, die Aufgabe, die Wahrheits- und Wirklichkeitsfrage zu bearbeiten sowie seinen Willen nach Einsicht und Notwendigkeit zu betätigen statt dem Lustprinzip zu verfallen. Hohes Ziel ist die Ausbildung einer Urteilsfähigkeit in allen Lebensbereichen, die Entscheidungen oder Entschlüsse fordern.

Es gibt ca. acht Wochen Epochenunterricht (in drei Epochen) und zwei durchlaufende Fachstunden.

1. Epoche: Kombinatorik (Lotto-Epoche) und Wahrscheinlichkeitsrechnung
2. Epoche: Zahlensysteme (Stellenwertsysteme, z. B. Dualsystem u.a.)
3. Epoche: Geometrie (Konstruktionen mit Zirkel und Lineal)

Fachstunden: Gleichungslehre, Gleichungssysteme, Quadratische Gleichungen, Üben der Grundlagenmathematik

Die 10. Klasse

Ausund Nachwirkungen der Pubertät sind hohe Ansprüche an die Welt und sich selber zu stellen und den bitteren Vergleich mit den eigenen Leistungen und Möglichkeiten verkraften zu müssen. Dazu kommt der mühsame Weg, von dem gesprochenen Wort auch in die Tat zu kommen. Schwierig ist auch die Andersartigkeit des Anderen neben sich ertragen zu lernen. Ein weiterer wichtiger Lernschritt besteht darin, die Seelenfähigkeiten Denken, Fühlen und Wollen für die eigenen Absichten hilfreich einsetzen zu können. Es gibt ca. zehn Wochen Epochenunterricht (zwei Epochen+Feldmessfahrt) und zwei durchlaufende Fachstunden.

1. Epoche: Vorbereitung und Durchführung der Feldmessfahrt.

2. Epoche: Trigonometrie und 3. Epoche: Potenzen, Wurzeln, Logarithmen
Fachstunden: Quadratische Gleichungen, Taschenrechner einführen, Epocheninhalte weiter bearbeiten.

Die 11. Klasse

Die seelischen Turbulenzen haben sich beruhigt. Nun werden dem Denken neue, anspruchsvolle Themen zugemutet. Die Frage nach der Unendlichkeit stellt eine neue Qualität an Herausforderungen dar. Scheinbar unmögliche Fragen und Problemstellungen lassen sich dennoch gedanklich nachvollziehbar bearbeiten. Eine wunderbare Ordnung im Gebiet der Mathematik wird erkennbar, die zu tiefen Einsichten und damit Wahrheitserlebnissen führen kann.

Es gibt ca. sechs bis acht Wochen Epochenunterricht (zwei Epochen) und zwei durchlaufende Fachstunden.

1. Epoche: Differentialrechnung

2. Epoche: Projektive Geometrie

Fachstunden: Kurvendiskussionen, Vorbereitung Mittlerer Schulabschluss

Die 12. Klasse

Die gereiften Jugendlichen runden ihre 12-jährige Schulzeit ab. Das Einsichtserlebnis als tiefe Gewissheit zu erleben und darauf Entscheidungen und Haltungen abzustützen, ist in diesem Alter eine angemessene Forderung an die Schülerinnen und Schüler. Die Unterrichtsinhalte müssen dazu anregen ihnen Verantwortungen abverlangen.

Es gibt ca. sechs bis acht Wochen Epochenunterricht (zwei Epochen) und zwei durchlaufende Fachstunden.

1. Epoche: Integralrechnung und Fortsetzung der Projektiven Geometrie

2. Epoche: Vektorrechnung und Moderne Mathematik (Aktuelle Fragen der Mathematik)

Fachstunden: Kurvendiskussion

Die 13. Klasse

Die 13. Klasse bietet den Weg zum Abitur als „Nichtschüler-Abitur“ an, weil die Waldorfschule nicht über das Kurssystem zum Abitur führt. Es werden (bald zentral) vier schriftliche und nochmal vier mündliche Fächer abgeprüft. Daraus setzt sich das gesamte Abitur zusammen, dass gleichberechtigt neben dem Abitur an den Gymnasien und Gesamtschulen steht.

Wolfgang Borning

3. Englisch

Der Englischunterricht in der Oberstufe soll unseren Schülerinnen und Schülern in erster

Linie die für die angestrebten Abschlüsse notwendigen Kompetenzen vermitteln. Es zeigt sich, dass freie Inhalte, die die Fachlehrkräfte selbst in den Unterricht einbringen, und Inhalte aus modernen Lehrwerken sehr gut miteinander kombiniert werden können. Dabei stimmen viele der geforderten Kompetenzen mit typischen Zielen der Waldorfpädagogik überein. Hierzu zählen beispielsweise kooperatives Handeln und Lernen, kommunikativer Austausch und Selbstaussdruck, Ausbildung des Schönheitsempfindens oder die Ansprache des Mitgefühls für andere Kulturen. Impulse, die Rudolf Steiner zum Fremdsprachenunterricht gegeben hat, werden auf diese Weise wirksam mit einer zeitgemäßen Methodik verbunden – ein „integrativer Unterricht“ ist die Folge. Besonders die Oberstufendidaktik baut auf der Annahme auf, dass Lehrende und Lernende zusammen das Lernen steuern können und sollen. Damit tragen wir aktiv zu einer Selbststeuerungskompetenz bei, die von der heutigen Gesellschaft gefordert wird.

Unsere Oberstufenschülerinnen und -schüler lernen in kleinen Lerngruppen von 10 bis 15 Lernenden, meist in einem speziellen Englischraum. Inhaltliche Felder des Englischunterrichts sind neben der landeskundlichen Beschäftigung mit Großbritannien, den USA, Südafrika, Australien, Indien und anderen englischsprachigen Ländern und der Beschäftigung mit Themen wie Individualität, Konsumkultur, Identität, Heranwachsen oder Diversität auch die Beschäftigung mit modernen Medien wie Film und Internet. In jeder Oberstufenklasse wird mindestens eine authentische, ungekürzte Ganzschrift gelesen, die Zusammen mit den Schülerinnen und Schülern ausgewählt wird. In Klasse 10 lesen die Lernenden dabei einen Titel völlig eigenständig und präsentieren ihr Lese-Erlebnis der ganzen Klasse in einer medial unterstützten Buchvorstellung.

Besonders engagierte Schülerinnen und Schüler werden in Englisch entsprechend ihren Fähigkeiten durch zusätzliche, individuelle Arbeiten gefördert. Dafür bekommen sie einen entsprechenden Vermerk im Jahreszeugnis, der besonders für geplante Auslandsaufenthalte hilfreich sein kann. Solchermaßen lernstarke Schülerinnen und Schüler lesen meist mehrere Ganzschriften eigenständig über ein Schuljahr verteilt.

Gleichzeitig ist unser Englischkollegium eingestellt auf Hilfestellungen bei Lernschwächen und setzt sich zum Ziel, die Betroffenen zu einem erfolgreichen BBR, eBBR, MSA und/oder Abitur zu führen. Eine therapeutische Grundförderung können wir dabei besonders in der Oberstufe nicht mehr leisten – diese muss mit Unterstützung der Familie gesichert werden.

Henning Ziegler

4. Russisch

Der Fremdsprachenunterricht in der Waldorfschule soll in Bezug auf die Muttersprache

eine ergänzende und kontrastierende Wirkung hervorrufen. Russisch wird an unserer Schule neben Englisch von der ersten bis zur zwölften Klasse unterrichtet. Während Russisch in den Klassen 1-4 noch epochal unterrichtet wird, d. h. im Wechsel mit Englisch, erfolgt der Fremdsprachenunterricht ab der fünften Klasse durchlaufend mit jeweils drei Wochenstunden, ab der sechsten Jahrgangsstufe in geteilten Klassen.

In der Oberstufe rückt neben der lebendig gesprochenen Sprache und Lektüre im Russischunterricht mehr und mehr die Grammatik in den Fokus. Um die Sprache im Land selbst zu erleben und zu vertiefen, führt die zehnte Klasse, in der Regel zu Beginn des Schuljahres, eine zweiwöchige Sprachreise nach Moskau durch. Dieser Sprachaufenthalt dient nicht nur dem Ziel, die Schülerinnen und Schüler spürbar Fortschritte in der Sprache erleben zu lassen, sondern auch Land und Leute kennenzulernen. Die Lernenden leben in russischen Familien untergebracht und besuchen vormittags den Unterricht an der Schule. Am Nachmittag nehmen alle Schülerinnen und Schüler an einem umfangreichen Kulturprogramm teil.

An mehreren Berliner Waldorfschulen kann man mit Russisch als zweiter Fremdsprache das Abitur ablegen.

Svetlana Poborueva

5. Französisch

Seit dem Jahr 2010 können unsere Schülerinnen und Schüler in der Oberstufe Französisch als 3. Fremdsprache erlernen. Dieses Angebot findet, beginnend mit Klasse 9, über vier Jahre mit drei Wochenstunden statt. Auf dieser Basis erhalten Lernende, die Französisch seit der 9. Klasse erfolgreich als zusätzliche Fremdsprache belegt haben, die Option, Französisch als Prüfungsfach im Abitur zu wählen. Die Einrichtung von Französisch als ordentliches Unterrichtsfach stellt für Schülerinnen und Schüler, die mit Französisch als zweiter Fremdsprache an unsere Schule wechseln, eine entscheidende Voraussetzung für den Quereinstieg dar. Lernende, die an unsere Oberstufe wechseln, können Französisch weiterhin als 2. Fremdsprache belegen.

Die Schülerinnen und Schüler, die Französisch als 2. oder 3. Fremdsprache erlernen, werden gemeinsam unterrichtet. Ab dem Schuljahr 2016/2017 findet das Kursangebot nicht mehr wie bisher jahrgangsübergreifend statt, sondern jahrgangshomogen. Durch die Arbeit in kleineren Lerngruppen kann auf die einzelnen Schülerinnen und Schüler sehr individuell eingegangen werden. Ein weiterer Vorteil ergibt sich daraus, dass das Lernen in einer konstant bleibenden Gruppe den Lernfortschritt besonders begünstigt.

Gemäß der heutigen Fremdsprachendidaktik wird auch für das Fach Französisch von

Anfang an großen Wert darauf gelegt, dass die Schülerinnen und Schüler lernen, sich (angst)frei in der Zielsprache zu artikulieren. Der Wortschatzaufbau findet zudem im Zusammenhang von Texterschließung und -produktion statt. Die systematische Vermittlung von Grammatikkenntnissen orientiert sich an den gängigen curricularen Vorgaben und wird im Zusammenhang von unterschiedlichen Methoden im Umgang mit Texten ühend vertieft.

Die Leistungsfeststellung und -bewertung im Fach Französisch erfolgt auf der Basis der mündlichen Mitarbeit, in Form von Tests und Klassenarbeiten. Als zusätzliches Angebot im Fächerkanon unserer Schule trägt das Fach Französisch an unserer Schule mit dazu bei, die Oberstufe unserer Schule gerade für lernmotivierte Schülerinnen und Schüler noch attraktiver zu gestalten. In diesem Sinne sorgt die Aussicht einer Kursfahrt nach Frankreich im Laufe der Oberstufe für einen zusätzlichen Anreiz, sich mit Sprache und Kultur einer Nation zu verbinden, die uns durch das wechselvolles Auf und Ab der nachbarlichen Beziehungen hindurch bis in die Gegenwart vielfältig inspiriert.

Almut Andreae

6. Physik

In der Oberstufe der Waldorfschule wird mit dem Fach Physik der forschende, aber auch liebevolle Blick in die Natur gerichtet. Mit dem Denken werden die beobachteten Wahrnehmungen bei Experimenten geordnet, in Zusammenhänge gebracht und zu Erkenntnissen, so auch von Naturgesetzen veredelt.

In Klasse 9 werden die Druckverhältnisse in Wasser mit dem Phänomen des Auftriebes behandelt, dann eine ähnliche Fragestellung bei der Luft (allgemein bei Gasen) untersucht, um dann im Zusammenspiel mit der Wärme zur Dampfmaschine und dem OttoMotor zu gelangen. Die Schülerinnen und Schüler sollen unseren heutigen Autoverkehr mit vertieften Einsichten über die physikalischen Grundlagen des Verbrennungsmotors besser beurteilen können.

In Klasse 10 wird die Mechanik mit dem stärker mathematischen Blick untersucht. Bewegungsvorgänge (Pendel, Wurf), die verursachenden Kräfte und der Begriff der Energie sind Gegenstand von Versuchen und deren Auswertungen im Unterricht. Diese Grundlagen der Mechanik erlauben auch einen verständnisvolleren Blick in den Himmel zu den Bewegungen der Planeten, Sonnen und Sterne.

In Klasse 11 stehen die sich den Sinnen fast vollständig entziehende Elektrizität, Magnetismus und Radioaktivität im Zentrum des Physikunterrichtes. Die Grundgeste der Elektrizität ist der Ausgleich von unterschiedlichen Ladungen. Der dadurch entstehende Stromfluss

wird von der heutigen Menschheit in größter Vielfalt, meist sehr unbewusst, technisch genutzt. In diese Unbewusstheit möchte der Physikunterricht etwas mehr Wachheit bringen.

In Klasse 12 werden die Schülerinnen und Schüler bis an die heutigen Forschungsgrenzen in der Atom- und Quantenphysik geführt. Auch die grandiose Relativitätstheorie wird anfänglich behandelt. Abschließend wird ein befragender Blick auf die Methoden der heutigen Wissenschaft gerichtet. Sind die heutigen Vorgehensweisen der Wissenschaft dazu geeignet, Antworten auf die Fragen zu erhalten: Was ist Licht? Was ist Wärme?

Nach der 12. Klasse sollen die jungen Menschen mehr Verständnis und womöglich etwas mehr Achtung vor und gegenüber der Natur haben, in der wir alle leben.

Wolfgang Borning

7. Chemie

Der Unterricht in der Oberstufe sollte darauf ausgerichtet sein, dass Chemie sich in Prozessen äußert. Das heißt: Die beobachtbaren Erscheinungen sind wie Momentaufnahmen eines fortlaufenden Filmes zu betrachten. Die phänomenologische Betrachtungsweise fußt auf dem Erleben und nicht auf theoretischen Gedankengebilden. In der elften und zwölften Klasse können dann darauf aufbauend, Modelle und Theorien kritisch betrachtet werden.

9. Klasse

In der Epoche sollen die Schüler ausgewählte, hauptsächlich organische Stoffe und Prozesse und deren technische Anwendung kennenlernen.

Unterrichtsinhalte: Die Zusammensetzung der Luft, Energielieferanten: Holz, Kohle, Kohlenhydrate, Erdöl, Alkohole, Essigsäure, Ether, Esther und letztlich auch den Wasserstoff.

10. Klasse

Die Schüler sollen die Polarität Base-Säure und ihren Ausgleich (Neutralisation) im Salze erfahren.

Unterrichtsinhalte: Salzgewinnung, Diffusion, Osmose, Säure - und Basen- verdrängung, PH-Wert.

11. Klasse

Anhand quantitativer, wägbarer, chemischer Gesetzmäßigkeiten wird die Formelschreibweise eingeführt. Das Periodensystem der Elemente und die Modelle des Atomaufbaues werden entwickelt.

Unterrichtsinhalte: Massenerhaltungsgesetz, ganzzahlige Massenverhältnisse, Wassersynthese und- analyse, Volumengesetze, Formelschreibweise und Aufstellen von Reaktionsgleichungen, Wertigkeiten.

12. Klasse

Die Schüler sollen Einblicke und ein Verständnis für die Bedeutung der modernen Chemie in Bezug auf Mensch, Natur und Umwelt bekommen.

Unterrichtsinhalte: Organische Chemie: Erdöl und dessen Derivate- Alkane, Alkene, Alkine- Begriffe wie Addition, Substitution, Polymerisation, Kondensation sind zu unterscheiden.

Ehsan Rahimi

8. Geschichte

Dem Bild folgend, dass der junge Mensch im Laufe seiner Entwicklung sämtliche Stadien der kultur- und bewusstseinsgeschichtlichen Entwicklung des Menschen durchläuft, kommt dem Fach Geschichte im Waldorfcriculum eine zentrale Rolle zu.

Nachdem in der Unterstufe Geschichte im Sinne des Nacherlebens vermittelt wurde, geht es nun in der Oberstufe um die Durchdringung historischen Geschehens auf mentaler Ebene. In der 9. Klasse werden die Entwicklungen und geistigen Grundlagen der Neuzeit von der Aufklärung bis heute behandelt. In der 10. Klassenstufe wird auf die Anfänge der Menschheit zurückgegriffen, um von dort aus im Zuge der weiteren Oberstufenzeit die Geschichte und den mit ihr einhergehenden Bewusstseinswandel der Menschen noch einmal neu aufzurollen: von den Vormenschen über die Steinzeit, den Prozess der Sesshaftwerdung, die frühen Hochkulturen, die Griechen und Römer, das Mittelalter und die frühe Neuzeit bis hin zum modernen Menschen unserer Tage.

Der Geschichtsunterricht in der Oberstufe übt die Arbeit mit Quellen aller Art (Analyse von Texten, Bildern, archäologischen Funden etc.), das Lesen und Interpretieren von Geschichtsatlantanten sowie den Umgang mit Sekundärliteratur.

Die Schüler sollen hierdurch geschichtliche Zusammenhängen und Kontinuitäten selbständig erfassen lernen und das entwickeln, was als historisches Bewusstsein bezeichnet werden kann: sich als Teil der Menschheit zu begreifen und ein Wissen um den Standort des heutigen Menschen in der Evolution zu herauszubilden.

Johannes Althoff

9. Biologie

Der schulinterne Lehrplan der Freien Waldorfschule Havelhöhe basiert auf Tobias Richter „Pädagogischer Auftrag und Unterrichtsziele – vom Lehrplan der Waldorfschule“; Stuttgart 2006. Hinzu kommen schulinterne Beschlüsse (z.B. versetzter Hauptunterricht). Die tabellarische Darstellung ist gewählt worden, um schnell einen grundsätzlichen Überblick zu erhalten.

Der Biologie Unterricht der Oberstufe schließt an die Menschenkunde der 7. Und 8. Klasse an. In der 9. und 10. Klasse wird die Menschenkunde ergänzt und erweitert. In der 11. und 12. Klasse thematisieren wir verschiedenen Teilgebiete der Biologie: Zellenlehre, Embryologie, Genetik, Botanik und Zoologie.

Der Biologie Unterricht findet in den Klasse 7 – 12 epochal, d.h. drei bis vier Woche am Stück der Hauptunterrichtszeit von 89.40 Uhr statt, teilweise kann es versetzen Hauptunterricht von 10:05 – 11:40 Uhr geben.

Es gibt keine leistungsdifferenzierenden Gruppen, es wird möglichst innerhalb der Klasse auf die verschiedenen Leistungsmöglichkeiten der Schülerinnen und Schüler eingegangen. In den Methoden wechseln sich beispielsweise lehrerorientierte Unterrichtsgespräche, Gruppen- und Partnerarbeit, Versuche und Referate ab. Um die Lerninhalte zu vertiefen können Exkursionen zu außerschulischen Lernorten gemacht werden.

Evaluation

Schriftliche Tests in Klasse 7 – 12

weitere Informationen zum Leistungsstand auf dem Elternsprechtag und durch das Zeugnis
Klassenarbeiten (12 in der Epoche)

Referate entsprechen in ihrer Gewichtung Klassenarbeiten.

Klassenarbeiten gehen mit 30% in die Note ein. Die restlichen 70% ergeben sich aus der Mitarbeit, Hausaufgaben, kurzen Tests und dem Epochenheft.

- Ab der 11. Klasse werden Noten erteilt.

Marion Leser

10. Geographie

Wurden in der Unter- und Mittelstufe schon viele Länder und Kontinente sowohl naturgeographisch als auch kulturell kennengelernt, so wird in der Oberstufe nun auf die Erde als

Ganzes geblickt. Sowohl physische als auch humangeographische Aspekte sollen nochmals eine Rolle spielen.

Auch in der Oberstufe gehen die Unterrichtsinhalte auf die Entwicklungsstufen der Schüler*innen ein. In der 9. Klasse, beschäftigen sie sich neben der Gebirgsbildung mit Erdbeben und Vulkanen als Phänomenen der Plattentektonik. Die Erde bebt, ist aufbrausend, erstaunlich beweglich und verformbar. Sowohl endogene als auch exogene Kräfte verändern die Gestalt der Erde. Auch können fluviale und glaziale Formen betrachtet und verglichen werden. Gleichzeitig sollen die Schüler Kausalitäten bemerken und feststellen, dass sie durch eigenes Denken erfahren können, ob etwas wahr und richtig ist oder nicht. Wir alle wissen heute, dass die Erde keine Scheibe ist. Aber stimmt das überhaupt? Die Schüler*innen sollen es beweisen und werden dadurch feststellen, dass sie ihrem eigenen Denken vertrauen können.

In der 10. Klasse geht es dann noch bewegter zu: Es werden die lokalen und globalen Wind- und Wettersysteme kennengelernt, aber auch die riesigen, trägen Meeresströme und ihr Einfluss auf das Klima. Nun muss das Denken erweitert werden. Nicht nur mehr einfache Kausalitäten erklären das Wettergeschehen, sondern vieles muss bedacht und abgeschätzt werden. Was hat worauf wirklich Einfluss, und wie groß ist dieser?

In der 11. Klasse wird nochmals das Klima thematisiert, nun aber wird auch der Einfluss des Menschen hierauf berücksichtigt. Was ist der Treibhauseffekt, wodurch wird er verstärkt? Kann eine Erderwärmung aufgehalten werden? Wie würde die Erde sich verändern, wenn die globale Temperatur um drei Grad stiege? Sind erneuerbare Energien eine mögliche Lösung, um die Erderwärmung etwas aufzuhalten? Welche globale Verantwortung trägt jeder einzelne Mensch? Auch wirtschaftliche Zusammenhänge können hier erörtert werden.

In der 12. Klasse geht es um Themen rund um die Globalisierung. Entwicklungsländer werden miteinander verglichen und Entwicklungstheorien erörtert, aber auch der demographische Wandel und erste Grundlagen zur Stadtentwicklung werden behandelt. Auch hier geht es wieder um die Wahrnehmung einer globalen Verantwortung jedes einzelnen, aber es werden auch die unterschiedlichen Ansätze hierzu in anderen Ländern thematisiert.

Methodisch wird in der Oberstufe zunehmend selbständiger, in Einzel-, Partner- und Gruppenarbeit gearbeitet. Das Lesen und Interpretieren von Karten und Diagrammen wird ebenso geübt wie die schriftliche Wiedergabe des im Lehrervortrag gehörten und in Sachtexten geschriebenen Wortes. Auch kleinere Tagesexkursionen, z.B. ins Naturkundemuseum oder zur Wetterstation des DWD in Potsdam, können den Unterricht erweitern. Ein fundiertes Verständnis für das Zustandekommen von Karten wird darüber hinaus in der

10. Klasse im Feldmesspraktikum angelegt.

Die Schüler*innen sollen sich nicht nur auf der Erde, dem Lebensraum des Menschen, orientieren können, sondern sich als gestaltungsfähige Weltbürger begreifen.

Isolde Kühn

11. Kunstgeschichte

Der Ansatz der Waldorfpädagogik folgt der Maxime, dass analog zur Embryonalentwicklung, in der der Mensch die Etappen der Evolution nachvollzieht, der Schüler auf dem Weg zum Erwachsenwerden sämtliche Stadien der kultur- und bewusstseinsgeschichtlichen Entwicklung der Menschheit durchläuft. Die Waldorfpädagogik versucht, diesen Entwicklungen zu entsprechen. Ihr Leitmotiv ist also die Historizität des Menschen. Vor diesem Hintergrund kommt den Fächern Geschichte und Kunstgeschichte im Waldorfcurriculum eine Schlüsselfunktion zu.

Kunstgeschichte ist ein klassisches Oberstufenfach. In den Klassenstufen 9 bis 11 wird ein Überblick über die Entwicklung der Bildenden Kunst vermittelt, der durch Exkursionen in die entsprechenden Museen eine Vertiefung erfährt. In der 9. Klasse werden die Entwicklung des Bildes vom Menschen und die unterschiedlichen Herangehensweisen im Umgang mit dem dreidimensionalen Raum behandelt, von der steinzeitlichen Höhlenmalerei über die griechisch-römische bis hin zur Renaissance-Kunst. In der 10. Klasse wird die Entwicklung von Malerei und Skulptur durch die Frühe Neuzeit verfolgt, es folgt in der 11. Klassenstufe die Auseinandersetzung mit der Kunstentwicklung vom 19. Jahrhundert bis in die heutige Zeit. In der 12. Klasse tritt als ein neuer Aspekt der Überblick über die Entwicklung der Architektur hinzu: von der „Urhütte“ bis zum Wolkenkratzer.

Die im selben Schuljahr stattfindende Kunstfahrt könnte zunächst einmal schlicht als Exkursion im Rahmen der Architekturepoche betrachtet werden. Tatsächlich aber ist sie weitaus mehr. Sie markiert einen der Höhepunkte der Waldorfschulzeit und wird auch so von ehemaligen Schülern erinnert. Eine solche Reise besteht in der Durchführung eines Besichtigungsprogramms, das inhaltlich von den Schülern in Form von Referaten bestritten wird, die vor Antritt der Reise erarbeitet und dann vor Ort gehalten werden. Auch das Führen eines Reisetagebuchs ist unerlässlich, das wie ein Epochenheft bewertet wird; in dieses sollen die behandelten Inhalte aufgenommen werden. Es wird den Schülern darüber hinaus das Eintauchen in eine andere Kultur und Geschichte vermittelt. Sie lernen, den bereisten Ort nach allen Regeln der Kunst sinnlich und mental zu begreifen. Neben der künstlerisch-zeichnerischen Erfassung der Baulichkeiten und Kunstwerke eines Ortes stehen auch dessen politische Realität, Sitten und Geschichte sowie die Natur des

besuchten Landes im Fokus der Betrachtung. Die unterschiedlichen Fähigkeiten, die in der Waldorfschulzeit angelegt wurden, werden hier nun aktiv angewendet.

Bei der Kunstfahrt soll dem Schüler, gleichsam als Fazit der Waldorfschulzeit, Geschichtlichkeit erfahrbar gemacht, ein Bewusstsein für die historischen Schichten – in der Außenwelt und im eigenen Sein – geweckt werden. Soll ihm doch die Möglichkeit an die Hand gegeben werden, zu einem Mitbürger aller Zeiten, einem Weltbürger, zu werden.

Johannes Althoff

12. Künstlerisch-praktischer Unterricht

In der Oberstufe verfolgen wir den Ansatz einer künstlerisch-praktischen Erziehung weiter. Den Schülerinnen und Schülern begegnet das Handwerk nun auf einer professionellen Ebene: Sie werden in einen komplexeren Arbeitsprozess eingebunden. Durch die praktische und theoretische Auseinandersetzung mit den unterschiedlichen Materialien und Techniken entwickeln sie Fähigkeiten zum technischen Denken, zu diszipliniertem Arbeiten, zum Erfassen von Lebensprozessen in der Natur, zum Planen und Organisieren und zur Persönlichkeitsbildung. Bei künstlerischen Aufgabenstellungen sind mehr und mehr Selbstständigkeit und Eigenverantwortlichkeit für den persönlichen Schaffensprozess gefragt. Der breite Fächerkanon gewährleistet dabei, dass unterschiedliche pädagogische Schwerpunkte gesetzt werden können. Diese Arbeits- und Lernprozesse werden von den Schülerinnen und Schülern in einem Portfolio dokumentiert (siehe Abschnitt Portfolio). Wichtig: In Klasse 11 und 12 zählen auch die KPU-Fächer für das Bestehen der MSA-Prüfung bzw. die Zulassung zur 13. Klasse.

Organisatorisch werden die KPU-Fächer in geteilten Klassen in Epochen unterrichtet; sie haben ihren festen Platz im Stundenplan am Nachmittag. In den Klassen 9 bis 11 findet der KPU-Unterricht in der Regel immer am Dienstag und Mittwoch von 14:15 bis 15:45 Uhr statt. In der 12. Klasse gelten andere Unterrichtszeiten. Eine Epoche umfasst meistens neun Wochen, Spinnen und Veredeln jeweils vier Wochen. In Klasse 11 wählen die Schüler zwischen den Themenblöcken Mode und Malerei.

Unser Angebot umfasst zurzeit folgende Themenblöcke: Klasse 9: Zeichnen, Schneiden, Werken

Klasse 10: Steinhauen, Spinnen, Weben, Werken, Veredeln

Klasse 11: Plastizieren, Kartonage, Druckgrafik, zusätzlich Malerei oder Mode-Design

Klasse 12: Buchbinden, Gemäldekunde

Katharina Teuffert

13. Religion

Mit Gründung der Waldorfschule im Jahr 1919 sah Rudolf Steiner gar keinen Religionsunterricht als eigenes Fach im Stundenplan vor. Von jeher ist es Anliegen der Waldorfpädagogik, die drei grundlegenden Aspekte Kunst, Wissenschaft und Religion in jedem Fach anwesend sein zu lassen.

Durch Forderungen der konfessionell gebundenen Eltern der damaligen Waldorfschule in Stuttgart nach einem wöchentlich stattfindenden Religionsunterricht wurde das Fach Religion eingeführt. Jeder Schülerin und jeder Schüler sollte Religionsunterricht haben – zunächst auf Grundlage der Entscheidung der Eltern und, mit Erreichen der Oberstufe, der Entscheidung von den Schülerinnen und Schülern selbst.

In der FWS Havelhöhe gibt es drei Angebote: Evangelischer Religionsunterricht, Christengemeinschaftlicher Religionsunterricht und Freier Christlicher Religionsunterricht. Dieser Religionsunterricht in der Oberstufe unterliegt nicht den gängigen Leistungskategorien, da er für keine Prüfung relevant ist, im Zeugnis lediglich die Teilnahme bescheinigt wird und es keine Hausaufgaben, Tests oder Klausuren gibt. Doch wird gerade dieser Unterricht von den Schülerinnen und Schülern und den Lehrern als wertvoll erlebt, weil dort tiefste Menschheitsfragen bewegt werden können. Die Themen können von den Schülerinnen und Schülern gewählt werden. Oft gibt es auch Anregungen von Lehrerseite. Die Gespräche erreichen bisweilen eine Tiefe, die beeindruckt. An solchen Gesprächen teilhaben zu können, nehmen die Lernenden als kleinen Schatz mit in ihr weiteres Leben. Diese besonderen Momente miteinander erleben zu können, hat eine religiöse Qualität. Dies ist auch ein Anliegen der Waldorfpädagogik. Der Religionsunterricht in der Oberstufe ist eine wichtige Ergänzung zu dem sonstigen Schulgeschehen, zumal es sich zum Ende der Schulzeit ja vieles sehr um Abschlüsse dreht.

Wolfgang Borning

14. Schauspiel

Das Schauspielprojekt bildet einen der Höhepunkte der Abschlüsse in der 12. Klasse. Es stehen drei Wochen zur Verfügung, in denen die Klasse sich ausschließlich den Proben und den erforderlichen Vorbereitungsarbeiten auf dem Weg zur Inszenierung widmen kann. Die Schülerinnen und Schüler erleben eine intensive, professionelle Theaterarbeit – am Ende stehen drei bis vier öffentliche Aufführungen. Sämtliche Aufgaben, wie Kostüme, Programmheft, Plakat, Bühnenbild oder Beleuchtung, müssen von den Schülerinnen und Schülern übernommen und gemeistert werden. Im Entstehungsprozess werden also nicht

nur eine klare Bühnensprache sowie Gestik und Mimik erprobt, sondern auch in hohem Maße Kompromiss- und Konfliktfähigkeit, Selbstdisziplin, Kritik- und Teamfähigkeit. Die Schulung der Bühnenpräsenz fördert zudem Selbstvertrauen und Selbstsicherheit.

Zunächst suchen die Schülerinnen und Schüler gemeinsam mit einem Regisseur ein geeignetes Theaterstück aus. Es muss ein Stück gefunden werden, mit dem sich alle identifizieren können und eine Rollenverteilung, mit der alle einverstanden sind. Dieser Prozess erfordert ein großes Maß an Verantwortung und Kompromissbereitschaft und schult das künstlerische Urteilsvermögen. Regisseur und Schülerinnen und Schüler entwickeln gemeinsam ein Interpretationskonzept des ausgesuchten Stücks. In der Probenarbeit, zu der auch schauspielerische Übungen gehören, wird der Charakter einer Rolle in Kooperation mit dem Regisseur entwickelt. Aus dem Regiekonzept, dem was die Rolle vorgibt, und dem was die Schülerinnen und Schüler mitbringen, gestaltet sich die Inszenierung. Jeder muss lernen, sich der Sache zur Verfügung zu stellen und nicht nur seine eigenen Wünsche durchzusetzen.

Katharina Teuffert

15. Eurythmie

Das 12. Schuljahr ist das Ende der klassischen Waldorfschulzeit. In diesem Schuljahr werden die erworbenen Fähigkeiten und das Wissen der vorangegangenen Schuljahre vertieft und erweitert. Der Eurythmieunterricht in der Waldorfschulzeit wird zu einem Abschluss gebracht. Zentrales Anliegen ist es dabei, dass die Schülerinnen und Schüler lernen, ihr Wissen selbstständig anzuwenden und kreativ auszugestalten.

Im Eurythmieunterricht lernen die Schülerinnen und Schüler der Klasse 12, wie sie nicht nur Gruppenchoreografien, sondern auch solistisch ein Musikstück oder Gedicht ausarbeiten können. In der Lauteurythmie, Gestaltung der Laute, gilt es z. B. zwischen sogenannten apollinischen und dionysischen Formen zu unterscheiden. Die Laute sollten vielfältig gestaltet werden, um etwas bildhaft darzustellen. Dazu gehört auch das Einsetzen von "Seelengesten". Sich innerlich mit dem Text zu verbinden ist Voraussetzung dafür, der Bewegung einen seelischen Ausdruck zu verleihen. Dieser innere Bezug zum Text wird dadurch erreicht, dass sich die Schüler diese Gedichte selbst auswählen.

In der Toneurythmie, die Gestaltung der Tongebärden, lernen sie neben der Ausarbeitung von Formen, Tönen und Intervallen, wie sie die Dynamik und den Strom in der Musik durch Bewegung sichtbar machen können. Einen gemeinsamen Bewegungsstrom in der Gruppe zu finden, ist so wichtig, wie es für die Musiker in einem Orchester oder in der Kammermusik ist, einen gemeinsamen Wohlklang zu erzeugen. Eine ganz spannende und

neue Herausforderung ist es für die Zwölfklässler auch, ganz allein den Raum mit Bewegung zu füllen und vollständig auf sich und die Musik gestellt zu sein. Es liegt auf der Hand, dass bei diesen Anforderungen viele Fähigkeiten geschult werden wie z. B. Musikalität, Rhythmus/Taktgefühl, Kreativität, Geschicklichkeit, Sprachsinn, Teamfähigkeit, Bühnenpräsenz, Selbstständigkeit, Selbstvertrauen, Zeitmanagement und vieles mehr!

Malaika Gutekunst

IV. Praktika und Fahrten

1. Allgemeines

Klassenfahrten sind Höhepunkte des gesamten Schullebens. Jede/r wird sich an diese Erlebnisse ihrer/seiner Schulzeit erinnern. Die Klassenfahrten in der Waldorfschule sind in der Regel keine Spaßfahrten, sondern gestaltet Fahrten mit einem pädagogischen Ziel oder einem konkreten Auftrag, wie z.B. Forstpraktikum, Landwirtschaftspraktikum, Feldmessfahrt, Sprachreise, Architekturfahrt. Die Finanzierung ist verständlicher Weise für viele Elternhäuser eine zusätzliche Belastung. In der Regel lebt man aber jahrelang auf diese Klassenfahrten hin und könnte diese dann langfristig finanziell planen. Klassenfahrten aus finanziellen Gründen zu streichen, wäre eine pädagogische Einbuße, die durch nichts zu ersetzen wäre.

2. Landwirtschaftspraktikum (KL. 9)

In der 9. Klasse macht die Beschäftigung mit der Landwirtschaft auf einem Biohof erlebbar, was im Unterricht der Waldorfschulen einen besonderen Stellenwert hat. Hier wird den Jugendlichen schon während ihrer Schulzeit Gelegenheit gegeben, sich in der Arbeitswelt zu bewähren: Gerade in ihrer Reifezeit brauchen Jugendliche Erfahrungen und Erlebnisse, die aus der Auseinandersetzung mit konkreten Verhältnissen heutiger Arbeitsvorgänge gewonnen werden. Bei der Feldarbeit mit Tieren, bei der Hühnerfütterung oder der Geburt eines Kälbchens dabei zu sein, die Eier aus den Nestern zu nehmen und in die Küche zu bringen – all das sind Erlebnisse, an die sich die Schülerinnen und Schüler später erinnern werden.

3. Feldmess-Praktikum (Kl. 10)

Das Feldmess-Praktikum in der 10. Klasse ist fester Bestandteil des Waldorf-Lehrplans seit Rudolf Steiner. Aus theoretischen Geometrie-Problemen werden in diesem Praktikum Orientierungs-Aufgaben im Gelände. Durchschaubare mathematische Anwendungen werden gelöst und die Schwierigkeiten der Erfassung naturwissenschaftlich-technischer Messwerte selbst erfahren. Das Feldmessen ist in der 10. Klasse fester Bestandteil des Mathematikunterrichtes. Es bringt das strenge Gedankengebäude der Mathematik in die

sinnliche Erfahrbarkeit. Wahr und Falsch wird in den Messwerten sichtbar und damit erlebbar und muss dann oft im praktischen Tun noch einmal korrigiert werden. Dazu kommt, dass die Klasse sich in der Gemeinschaft erlebt und in dieser wichtige, oft ein Leben lang in Erinnerung bleibende Prozesse durchmacht.

Im Rahmen einer ca. 14-tägigen Fahrt begeben sich die Schülerinnen und Schüler in eine Gegend, die sich für eine Vermessung eignet. Hierfür muss eine gute Sichtverbindung in dem Gelände bestehen und das Gelände begehbar sein, was nach der Ernte im Herbst am ehesten gegeben ist. Die Schülerinnen und Schüler werden im Umgang mit Theodoliten und Messlatten in die Techniken des Landvermessens eingewiesen. Mit Nägeln werden Messpunkte im Boden festgelegt. Jeder Punkt muss mit seinem Winkel zu den beiden Nachbarpunkten und den dazugehörigen Entfernungen vermessen und protokolliert werden. Diese Werte (Winkel und Entfernungen) werden dann umgerechnet und maßstabsgetreu auf Papier übertragen. Im Idealfall schließt sich ein Polygonzug (z. B. ein Siebeneck) auf dem Papier. So wird allmählich das wirkliche Gelände in verkleinertem Maßstab (in der Regel ca. 1:2000) wahrheitsgetreu auf einer ersten Karte eingezeichnet. Mit dieser Vorkarte gehen dann alle Schülerinnen und Schüler erneut ins Gelände und nehmen alle fest mit dem Boden verbundenen Gegenstände (Häuser, Strommasten, Laternen, Seen, Straßen usw.) in die Karte auf. Auf dieser Grundlage kann nun die Arbeit an der Endkarte beginnen. In ihr sammelt sich die gesamte Anstrengung der Vortage. Durch den Einsatz von Farben, Legende, Kompassrose, Gauss-Krüger-Koordinaten und dem Ortsnamen wird die Karte vollendet. Während der Arbeit in kleinen Teams auf dem Weg zum Ziel, eine maßstabsgetreue Karte zu erstellen, ist eine verlässliche Zusammenarbeit und das schließlich intensiv empfundene Erlebnis des gemeinsam Geschafften ein wichtiger Baustein für das wachsende Gefühl der Selbstwirksamkeit. Auf einer Wanderung können die Schülerinnen und Schüler schließlich mit einer Landkarte von der Umgebung und einem Kompass den umgekehrten Weg ausprobieren: sich in unbekanntem Gelände mit einer Landkarte zurechtzufinden. So steigt die Wertschätzung dafür, welche Arbeit erforderlich ist um eine Landkarte zu erstellen.

Die Schülerinnen und Schüler kommen in der Regel als junge Vermessungsfachleute wieder und können Eltern und anderen Schülerinnen und Schülern von ihren Erfahrungen berichten. Eine Zeit lang sind die fertigen Karten dann auch im Schulhaus zu sehen.

4. Betriebspraktikum (Kl. 10)

Das dreiwöchige Betriebspraktikum am Ende der 10. Klasse soll Einblicke in die Berufswelt vermitteln, in die jeweils spezifischen Prozesse der Fertigung und technischen Arbeitsab-

läufe, in Fragen der Betriebsführung und in den allgemeinen wirtschaftlichen Zusammenhang. Das Praktikum dient dabei auch als Orientierungshilfe für die persönliche Entwicklung, und zwar weniger im Sinne einer konkreten Berufsfindung als vielmehr in der Motivation und Einsicht, dass man sich als Schülerinnen und Schüler noch weiter umfassend entwickeln und ausbilden darf, ehe man sich den Regeln eines geregelten Berufs- und Arbeitslebens unterordnen muss.

5. Sozialpraktikum (Kl. 11)

Das Sozialpraktikum (11. Klasse) legt einen starken Schwerpunkt auf die Vermittlung von emotionaler Handlungs- und Sozialkompetenz. Das Sozialpraktikum dauert drei Wochen und stiftet meist intensive Begegnungen der Schülerinnen und Schüler mit kranken, alten oder behinderten Menschen. Von der Entwicklung des jungen Menschen her gesehen hat das Sozialpraktikum seinen stimmigen Platz zum Abschluss des 11. Schuljahres. Die persönliche Reife ist soweit vorgeschritten, dass die Frage der eigenständigen Gestaltung der Biographie deutlich hervortritt. Die eigenen Lebensmotive und Schicksalsabsichten finden Anknüpfungspunkte im Dialog mit der Welt außerhalb der Schule, und zwar gerade in der Hinwendung zu hilfebedürftigen Menschen.

6. Kunstfahrt (Kl. 11)

Die Waldorfpädagogik folgt u. a. der Auffassung, dass ein Mensch auf dem Weg zum Erwachsenwerden sämtliche Stadien der stammesgeschichtlichen Entwicklung seiner Gattung durchläuft. Sie versucht, diesen Entwicklungen didaktisch und methodisch zu entsprechen. Eines der Ziele der Waldorfpädagogik besteht folglich darin, im Individuum das Bewusstsein für seine eigene Geschichtlichkeit zu wecken.

Innerhalb des Oberstufencurriculums kommt den Fächern Geschichte und Kunstgeschichte insofern eine Schlüsselfunktion zu. Im Fach Geschichte wird in der Oberstufe der Entwicklungsgang der Menschheit nochmals vollständig nachvollzogen, von den Anfängen bis zur heutigen Zeit. Analog dazu wird im Fach Kunstgeschichte in den Klassenstufen 9 bis 11 ein Überblick über die Entwicklung der bildenden Kunst vermittelt und durch Exkursionen in die entsprechenden Museen vertieft. In der 12. Klasse tritt ein neuer Aspekt hinzu: der Überblick über die Entwicklung der Architektur.

Die im selben Schuljahr stattfindende Kunstfahrt könnte zunächst einmal schlicht als Exkursion im Rahmen der Architekturepoche betrachtet werden. Tatsächlich aber ist sie weitaus mehr. Sie markiert einen der Höhepunkte der Waldorfschulzeit und wird so auch

von ehemaligen Schülerinnen und Schülern erinnert. Denn den Lernenden wird neben wichtigen Fakten auch das Eintauchen in eine andere Kultur und Geschichte vermittelt. Sie lernen, den bereisten Ort nach allen Regeln der Kunst sinnlich und mental zu begreifen. Neben der künstlerisch-zeichnerischen Erfassung der Baulichkeiten und Kunstwerke eines Ortes stehen auch dessen politische Realität, Sitten und Geschichte sowie die Natur des besuchten Landes im Fokus der Betrachtung. Die vielfältigen Fähigkeiten, die im Laufe der schulischen Entwicklung angelegt wurden, kommen hier unmittelbar zur Anwendung. Bei der Kunstfahrt sollen die Schülerinnen und Schüler – gleichsam als Fazit der Waldorfschulzeit – Geschichtlichkeit im Sinne eines Bewusstseins für die historischen Schichten erfahren, und zwar in der Außenwelt wie im eigenen Sein. Auch hierdurch soll ihnen die Möglichkeit an die Hand gegeben werden, sich zu Mitbürgern aller Zeiten, eben Weltbürgern, zu entwickeln.

7. Auslandsaufenthalte

Für einen längeren Aufenthalt im Ausland bietet sich die 10. Klasse an. Wichtig ist, dass ein geplanter Aufenthalt in der Klasse 10 nicht zusammenfällt mit dem Betriebspraktikum am Ende des Schuljahres. In Klasse 11 können in begründeten Ausnahmefällen Auslandsaufenthalte genehmigt werden. Dies gefährdet aber aller Erfahrung nach das erfolgreiche Bestehen des MSA aufgrund der anzurechnenden Jahresleistungen. Oft können aufgrund eines Auslandsaufenthaltes nicht alle für ein Bestehen des MSA notwendigen Leistungen erbracht werden. Im Einzelfall können Schülerinnen und Schüler den MSA auch noch im 12. Schuljahr machen bzw., wenn der MSA beim ersten Anlauf in Klasse 11 nicht bestanden wurde, wiederholen. Wichtig ist in jedem Fall die enge und frühzeitige Absprache mit den Klassenbetreuern.

In Bezug auf das Abitur ist die mitunter belastende Investition in einen Aufenthalt im Ausland zwar nicht zwingend Voraussetzung für einen herausragenden Abschluss in einer Fremdsprache, doch kann ein Auslandsaufenthalt den entscheidenden Grundstein für ein vertieftes Eintauchen in die Fremdsprache legen. Außerdem kann sie die Auseinandersetzung mit einer anderen Kultur die persönliche Entwicklung eines Schülers nachhaltig anregen und befördern.

Alternativ bietet es sich auch an, direkt nach der Schule an Programmen teilzunehmen, die in der Regel wesentlich günstiger finanziert werden können. Die Lernenden erforschen das fremde Land und dessen Kultur dann sozusagen „auf eigene Faust“.

Auslandsaufenthalte müssen grundsätzlich rechtzeitig schriftlich beantragt und von den Klassenbetreuern zusammen mit der Schulleitung schriftlich genehmigt werden. Der

Schule muss vor Beginn des Auslandsaufenthaltes eine schriftliche Bestätigung der Gastschule über den gesamten Zeitraum des Aufenthaltes vorliegen. Der Schule muss nach dem Auslandsaufenthalt eine beglaubigte Kopie des Originalzeugnisses der Gastschule, sowie bei Bedarf und auf Anforderung eine beglaubigte Übersetzung des Originalzeugnisses in deutscher Sprache, für den gesamten Zeitraum des Auslandsaufenthaltes ausgehändigt werden.

Leistungen, die an der Gastschule erbracht werden, können grundsätzlich nur anerkannt werden, wenn es sich dabei um eine gleichwertige und genehmigte Schule handelt. Die Schule garantiert grundsätzlich keine Anerkennung von Leistungen, die an einer Gastschule erbracht werden. Hierfür sind ausschließlich die Erziehungsberechtigten des betroffenen Schülers oder der Schülerin bzw. bei Volljährigkeit die Schülerin oder der Schüler selbst verantwortlich.

Sämtliche Kosten, aus oder in Zusammenhang eines Auslandsaufenthaltes müssen vollumfänglich von den Erziehungsberechtigten oder dem Schüler oder der Schülerin selbst aufgebracht und getragen werden. Ein durch die Schule genehmigter Auslandsaufenthalt an einer Gastschule berührt nicht einen regulär geschlossenen und bestehenden Schulvertrag mit der Schule.

Die Schule sichert in diesem Fall eine lückenlose Fortsetzung eines bestehenden und nicht befristeten oder bereits gekündigten Vertragsverhältnisses zu, wenn nicht eine anderslautende gesonderte Vereinbarung für den Auslandsaufenthalt mit der Schule geschlossen wurde.

Grundsätzlich müssen auch die Zahlungsvereinbarungen aus oder in Zusammenhang mit dem bestehenden Schulvertrag auch während des Auslandsaufenthaltes weiterhin erfüllt werden. Bei genehmigten Auslandsaufenthalten mit einer Laufzeit von mehr als drei Monaten verzichtet die Schule auf die Fortzahlung des regulären Schulgeldes für die genehmigte tatsächlich Dauer des Auslandsaufenthaltes ab dem 4. Monat, wenn es sich nicht um einen Schüleraustausch handelt. Die Zahlungsvereinbarung für das Baugeld sowie eventuell andere Zahlungsvereinbarungen mit der Schule bleiben davon unberührt.

Sollte es sich um einen Schüleraustausch handeln, ist das Schulgeld für den gesamten Zeitraum des Auslandsaufenthaltes weiterhin zu bezahlen. Dementsprechend ist die Gastschülerin oder der Gastschüler aus dem vereinbarten Schüleraustausch für die Dauer des Schulbesuches an der Freien Waldorfschule Havelhöhe von der Zahlung eines regulären Schulgeldes und Baugeldes befreit, sofern die Dauer des Schulbesuches hier nicht wesentlich von der Dauer des Schulbesuches des Austauschschülers der freien Waldorfschule Havelhöhe an der Gastschule im Ausland abweicht.

Gastschülerinnen oder Gastschüler, welche die Freie Waldorfschule Havelhöhe besuchen

wollen, benötigen einen gültigen Gastschülervertrag, der sowohl von den Erziehungsbe-
rechtigten des Gastschülers, von den Gasteltern hier und der Geschäftsführung vor Antritt
des Schulbesuches rechtsverbindlich unterschrieben ist.

V. Abschlüsse

1. Portfolio

Inhaltlich dient das Abschlussportfolio der breiten Dokumentation von Handlungskompetenzen und waldorfspezifischen Unterrichtsinhalten insbesondere der Oberstufe. Es schafft ein individuelles und ganzheitliches Profil der Schülerinnen und Schüler, wobei es den Schwerpunkt nicht nur auf die erbrachten Leistungen, sondern auch auf den Erwerb von sozialen und gruppenspezifischen Fähigkeiten legt. Teamfähigkeit, Lernbereitschaft, Kommunikationsfähigkeit, Motivation und Kreativität werden beleuchtet – Qualifikationen, die im späteren Berufsleben wichtig sind. Das Abschlussportfolio ist durchaus eine aussagekräftige und attraktive Bewerbungsmappe. Am Ende der 12. Klasse, bzw. wenn unsere Schüler unsere Schule verlassen, bekommen sie ihr Portfolio ausgehändigt.

Das Portfolio wird für unsere Schülerinnen und Schüler während der gesamten Oberstufenzeit in der Auseinandersetzung mit einem Fach oder Projekt zu einem wichtigen Instrument, denn es hilft, das eigene Lernen besser zu reflektieren, einzuschätzen und dadurch zunehmend besser zu gestalten. Als Medium der Dokumentation, Reflektion und Evaluation erlebter Arbeits- und Lernprozesse unterstützt es die Lernenden dabei, zunehmend Verantwortung für das eigene Fortkommen und damit die persönliche Weiterentwicklung zu übernehmen.

Äußerlich ist das Portfolio eine Art Sammelmappe, die beim Buchbinden als Unikat angefertigt wird. Inhaltlich dokumentiert sie alle KPU-Fächer, Praktika, künstlerischen Abschlüsse, Projektarbeiten, besonderen schulischen Aktivitäten und umfasst auch die erworbenen Zeugnisse und Abschlüsse der gesamten Oberstufenzeit. Die Dokumentation des jeweiligen Fachs besteht aus drei Teilen:

1. Anforderungsprofil: Jede Lehrerin und jeder Lehrer erstellt für das jeweilige Fach ein Anforderungsprofil. Darin sind die Aufgaben, die Themen, die pädagogischen Zielsetzungen, die zu erwerbenden Kenntnisse, Fertigkeiten und Methoden beschrieben.
2. Schülerreflexion: In der Schülerreflexion beschreiben die Schüler ihre Erfahrungen und gehen dabei folgenden Fragen nach: Welche Erwartungen, Ziele oder Wünsche gab es und wurden wie verwirklicht? Wie wurde der Lernprozess erlebt? Welche Schlüsse können in Bezug auf den Stoff oder die Zusammenarbeit in der Gruppe gezogen werden? Ein Arbeitstagebuch, welches man in der Zeit geführt hat, hilft bei der Auswertung am Ende.
3. Bewertung: Eine Bewertung der Epoche erfolgt aus der Sicht des Lehrers nach Maßgabe

des Anforderungsprofils, vergleichbar mit einem ausführlichen Textzeugnis. In Bezug auf das Sozial- und Berufspraktikum wird das vom Praktikumsbetrieb ausgestellte Zeugnis abgeheftet.

2. BBR

Ab dem Schuljahr 2018/2019 wird an unserer Schule für alle Schüler*innen die Berufsbildungsreife eingeführt.

3. MSA/eBBR

Noch vor wenigen Jahren gab es in Deutschland im Wesentlichen drei Schulabschlüsse: den Hauptschul- und Realschulabschluss sowie das Abitur. Die Entwicklung der Bildungspolitik in der jüngeren Vergangenheit hatte vor allem eine Vereinheitlichung im Blick und hat aus diesen drei bisherigen Abschlüssen nun die (erweiterte) Berufsbildungsreife (BBR/eBBR), den Mittleren Schulabschluss (MSA) und das Zentral-Abitur gemacht. In allen Abschlüssen finden zentrale Prüfungen statt.

Der MSA wird an staatlichen Schulen in der 10. Klasse durchgeführt. Die Waldorfschulen in Berlin haben sich nach eingehenden Beratungen vor etwa zehn Jahren dazu entschieden, den MSA-Abschluss in Klasse 11 durchzuführen, um waldorfpädagogische Schwerpunkte in der 10. Klasse zu schützen und zu bewahren. Der MSA-Abschluss kann vergeben werden, wenn gemäß der geltenden Prüfungsordnung des Berliner Schulgesetzes (Sek I VO) in sämtlichen Fächern (d. h. auch denen des KPU-Unterrichts) über das gesamte Schuljahr hinweg „Jahrgangsnoten“ vorliegen, die, zusammen mit den Ergebnissen der zentralen Prüfungen in Deutsch, Mathematik, Englisch und dem Präsentationsfach, Voraussetzung für das Bestehen des MSA sind. Wird in beiden Teilen eine Mindestleistung erreicht, ist der MSA bestanden. Hat jemand den MSA-Abschluss nicht bestanden, kann die gesamte Prüfung in Klasse 12 wiederholt werden.

Die mündlichen Präsentationsprüfungen finden in der Regel im Frühjahr (vor Ostern), die Zentralprüfungen dann nach Ostern statt. In den drei Fächern Deutsch, Mathematik, Englisch schreiben dann etwa 10000 Berliner Schülerinnen und Schüler jeweils am selben Tag ab 10.00 Uhr alle dieselbe MSA-Klausur, die morgens per Bote an die Schulen geliefert wird.

Seit 2008 wird der MSA-Abschluss an der FWS Havelhöhe vergeben. Im Schuljahr 2015/16 wurde die Durchführung des MSA von der Berliner Schulaufsicht begleitet und erfolgreich überprüft. Der MSA-Abschluss ist eine Voraussetzung für viele Ausbildungsbe-

rufe und Studiengänge an Fachhochschulen sowie für die Zulassung zum Abitur. Mit dem MSA erlangen die Schülerinnen und Schüler daher eine wichtige Qualifikation für ihren weiteren schulischen und beruflichen Lebensweg.

4. Abitur

In der vierjährigen Oberstufenzeit an unserer Schule bereiten wir sowohl inhaltlich wie methodisch auf die Anforderungen der Abiturstufe vor. Im Unterschied zu den staatlichen Schulen, an denen die Abiturvorbereitung im Rahmen eines festen Kurs- und Punktesystems in der Orientierungsstufe im 11. und 12. Schuljahr erfolgt, werden Waldorfschülerinnen und -schüler auf das Abitur im engeren Sinne erst im 13. Schuljahr vorbereitet. Das hat auch damit zu tun, dass wir ja bis zum Ende der 12. Klasse Schüler unterschiedlicher Niveaus gemeinsam unterrichten. Die Lehrkräfte der Prüfungsfächer beachten in Absprache mit den späteren Abiturschulen trotzdem die Vorgaben der entsprechenden Rahmenlehrpläne, um eine lückenlose und systematische Vorbereitung zu gewährleisten. Um für möglichst reibungslose Abläufe im Übergangsverfahren von der 12. zur 13. Klasse zu sorgen, steht seit dem Schuljahr 2015/2016 an unserer Schule mit Frau Andreae eine Lehrkraft des Oberstufenkollegiums zur Verfügung als interne Ansprechpartnerin und Koordinatorin zwischen Havelhöhe und Kreuzberg.

Im Halbjahr der 12.Klasse erstellen die Fachlehrer ein Notenzeugnis auf Abitur-Niveau. Dann wird nach den gesetzlichen Bedingungen für das Bestehen des Abiturs geprüft, ob die Schülerinnen und Schüler das Abitur mit diesen Noten bestanden hätten. Wer bestanden hat, ist für die Abitursekurse an den weiterführenden Schulen zugelassen, z.B. für die 13. Klasse in Kreuzberg. Am Ende der 12. Klasse ist unter denselben Bedingungen eine Nachzulassung möglich.

In Berlin gibt es derzeit fünf Waldorfschulen, an denen im Rahmen der Prüfungsverordnung für das sogenannte "Nichtschüler-Abitur für Waldorfschüler" die Allgemeine Hochschulreife (AHR) erlangt werden kann.

Um unsere Schülerinnen und Schüler, die überwiegend in Kreuzberg ihr Abitur machen, optimal auf die Abiturstufe vorzubereiten, kooperieren wir eng mit der Freien Waldorfschule Kreuzberg, die bis 2012 unsere Trägerschule war. Im Austausch zwischen den Fachbereichen beider Schulen orientieren wir uns in der Hinführung unserer Oberstufenschülerinnen und -schüler zum Abitur inhaltlich wie methodisch an den Anforderungen, die durch die Prüfungen im Zentralabitur vorgegeben sind. Den Übergang von unserer Schule in die Abiturstufe markiert auch das Angebot von „Rampenkursen“, die wir an unserer Schule zusätzlich zum regulären Fachunterricht in wesentlichen prüfungsrelevanten

ten Fächern eingeführt haben. In diesen Rampenkursen erhalten die Schülerinnen und Schüler die Gelegenheit, sich auf die Anforderungen, beispielsweise von Leistungskursen, durch das Kennenlernen entsprechender Aufgabenformate gezielt einzustellen.

Um hinsichtlich der Arbeitsweise in unserer Oberstufe und der Vorbereitung auf den Übergang in die Abiturstufe Transparenz zu schaffen, bieten wir einmal im Jahr einen Informationsabend an, an dem möglichst im Beisein der Abiturienten interessierten Schülerinnen und Schülern und deren Eltern Raum gegeben wird, sich aus erster Hand über fachliche und methodische Inhalte der Anforderungen im Abitur und über die Vorbereitung darauf an unserer Oberstufe zu informieren.

Grundsätzlich gilt: Die stofflichen und methodischen Anforderungen in Bezug auf das Abitur sind mit der speziellen Didaktik der Waldorfpädagogik durchaus vereinbar. Die curricularen Maßstäbe und Vorgaben mit Relevanz für das Abitur stellen für den Deutschunterricht in der Oberstufe der Waldorfschulen eine Bezugsgröße dar, die inhaltlich wie methodisch eine wichtige Orientierung vorgibt. So nimmt die Ausrichtung des Lernstoffs in den Klassen 11 und 12 verstärkt die curricularen Eckpfeiler und Maßstäbe der vom Senat vorgegebenen Themengebiete und Aufgabenformate in den Blick. Innerhalb dieses Bezugssystems weitet die Waldorfpädagogik die an den regulären Schulen üblichen Wege einer primär faktisch ausgerichteten Stoffvermittlung laut Rahmenlehrplan durch einen künstlerisch impulsierten Unterricht, in welchem die Persönlichkeitsentwicklung unserer Schülerinnen und Schüler neben dem Auftrag der Wissensvermittlung einen hohen Stellenwert einnimmt.

Das Fach Englisch folgt in weiten Teilen den Methoden und Skills, die nach den staatlichen Vorgaben vermittelt werden müssen und unterstützt die angesprochene Sichtweise. Denn: Die Inhalte, die mit den für Abi und MSA geforderten Methoden erarbeitet werden, können ja eigene Waldorf-spezifische Akzentuierungen haben! Entsprechend hoch sind unsere Erfolge im Abitur und im MSA. Im mündlichen MSA haben wir aktuell das Niveau der besten Berliner Schulen.

Das 12. Jahr in Englisch behandelt die beiden Themen der Qualifikationsstufe 1 und 2, das 13. Jahr an der Abitur-Partnerschule dann die Themen 3 und 4. Den Unterricht in der Oberstufe Englisch sehen wir als langen Bogen von der Klasse 9, in der schon die ersten Arbeitsweisen und Skills angelegt werden.

Ferner verändert sich auch das staatliche Abitur und der MSA immer mehr zugunsten der Waldorfschulen: Nicht pauken ist gefragt, sondern Kreativität, Vernetzung, Kommunikation und Selbstwertgefühl.

VI. Schülerbegleitung

1. Schülerförderung

Die klassische Waldorfpädagogik sieht eine Binnendifferenzierung in den Klassen vor und keine Teilung nach Leistungsgruppen. Diese Auffassung bestätigen immer wieder wissenschaftliche Studien. Der Bildungsforscher John Hattie schreibt zuletzt in seiner international vieldiskutierten und auch in Waldorf-Kreisen sehr einflussreichen Metastudie „Visible Learning“ leistungsgetrenten Gruppen einen vernachlässigbaren Effekt auf das Lernen zu (Hattie 2013).

Binnendifferenzierung setzt allerdings geschulte Lehrkräfte voraus, und auch geschulte Schülerinnen und Schüler. Besonders lernwillige Schülerinnen und Schüler können sich als Experten in den Unterricht einbringen und werden für diesen Einsatz benotet.

Unsere Schule versucht, die Integration von förderbedürftigen Kindern mit den Bedürfnissen von besonders begabten Kindern zu vereinen. Kinder mit großem Lernwillen können so als Experten, Mediatoren und Team-Führer für das spätere Berufsleben wichtige Kompetenzen wie Empathie und Führungkenntnisse üben und werden besonders herausgefordert. Zusätzlich soll es mittelfristig besondere Lernangebote für begabte Kinder geben.

2. Entwicklungsgespräche

In der 9. Klasse lernen sich Schülerinnen und Schüler, Erziehungsberechtigte und die neuen Klassenbetreuer kennen. Der pädagogische Austausch findet auf Elternabenden, den Elternsprechtagen und bei Bedarf auch nach Absprache statt. Die Häufigkeit und Art und Weise der Entwicklungsgespräche obliegt den jeweiligen Betreuern einer Klasse, hierüber gibt es keine verbindliche Vereinbarung im Kollegium der Oberstufe.

Festgelegt ist aber: Mit der Klasse 10 endet die Schulpflicht in Deutschland. Auch deswegen halten wir es dann in der 10. Klasse für nötig, mit den Schülerinnen und Schülern und den Erziehungsberechtigten gemeinsam mindestens ein Entwicklungsgespräch zu führen. Meist durch die Klassenbetreuer wird auf den Leistungsstand und das allgemeine Schulverhalten geschaut. Dazu wird ein Blick in die Zukunft geworfen, auf mögliche Abschlüsse und Berufswünsche.

3. Schülerberatung

Sorgen und Probleme Einzelner und der ganzen Klasse

In der Oberstufe sind in erster Linie der oder die Klassenbetreuer für die Schülerinnen und Schüler zuständig. Sie sollten daher auch bei auftretenden Sorgen und Problemen erste Anlaufstelle sein. Für Themen, die die ganze Klasse betreffen, gibt es dafür seit dem Schuljahr 2015/16 eine wöchentliche Klassenbetreuer-Stunde, die ihren festen Platz im Stundenplan hat. Hier kann alles im offenen Klassengespräch diskutiert und geregelt werden.

Vertrauenskreis und Vertrauenslehrkraft

Unsere Schule hat darüber hinaus auch eine Vertrauenslehrkraft, die von den Schülerinnen und Schülern gewählt wurde und ausschließlich für die Sorgen und Probleme der Schülerinnen und Schüler da ist. Aktuell ist diese Lehrkraft Frau Kühn.

Außerdem hat unsere Schule einen Vertrauenskreis, an den sich die Eltern jederzeit wenden können. Dieser Vertrauenskreis ist per E-Mail erreichbar unter vertrauenskreis@havelhoehe.net.

Grenzüberschreitendes Verhalten / Sexueller Missbrauch

Sexueller Missbrauch oder auch der Missbrauch von Macht ist ein Problem für die Bildungseinrichtung Schule. Wenn Sie direkt oder indirekt Informationen besitzen, die auf sexuellen Missbrauch oder Machtmissbrauch / psychologische Beeinflussung hinweisen, konfrontieren Sie bitte keinesfalls die betreffende Person direkt. Suchen Sie stattdessen den Weg über die Beauftragte oder den Vertrauenskreis.

Drogenkonsum

Mit dem Thema Drogen an der Schule sind wir im Gebiet des Strafrechtes, das dann gilt! Das wird von allen Unbeteiligten auch zu Recht dann erwartet! Drogenkonsum und der Handel mit Drogen an der Schule sind verboten und strafbar, wie es auch unsere Schulordnung klar formuliert. Es gibt im Kollegium eine Drogenbeauftragte und über die Jahre verteilt viele Veranstaltungen und Termine mit den Schülerinnen und Schülern zu diesem Thema. Den Schülern, die mit Drogen zu tun haben müssen auch Hilfsangebote gemacht werden, was zwischen Lehrern, Erziehungsberechtigten oft auch der Schulärztin dann besprochen wird. Pädagogisch versuchen wir Lehrkräfte mit unseren inhaltlichen Angeboten und der menschlichen Zuwendung an die jungen Menschen der bedrohlichen Konkurrenz der Drogen etwas Erfolgreicheres entgegen zu setzen.

VII. Evaluation

1. Evaluation der Abiturvorbereitung

Einmal im Jahr lädt die Oberstufenkonferenz die Schülerinnen und Schüler jenes Jahrgangs zu sich ein, der sich aktuell in der Abiturstufe befindet. Die Rückmeldung unserer Ehemaligen in Bezug auf die Qualität unserer Vorbereitung auf die 13. Klasse ist ein wirksames Instrument, um unsere Unterrichtsangebote inhaltlich wie methodisch so eng wie möglich auf die Bedürfnisse und Erfordernisse in der Abiturstufe auszurichten bzw. uns diesen aktuell anzupassen.

Immer wieder erfahren wir, dass unsere Ehemaligen sich mit unserer Schule noch lange sehr verbunden fühlen. In guter Erinnerung bleibt ihnen das Lernen in einer Umgebung, in welcher der pädagogische Blick auf den Einzelnen nicht zu kurz kommt und die Klassengemeinschaft gerade während des 12. Schuljahres als ausgesprochen wichtig und verbindend erlebt wird. Vielen wird diese Erfahrung auf der entscheidenden letzten Wegstrecke zum Abitur zum wertvollen inneren Rüstzeug, um den Leistungsanforderungen unter veränderten Vorzeichen und erschwerten Bedingungen standzuhalten und mit gesundem Selbstvertrauen auf das Ziel Abitur weiter zuzugehen.

2. Qualitätssicherung

An der FWS Havelhöhe verbreitet sich zunehmend auch der Gedanke der schulischen Qualitätssicherung. Diese läuft in der Regel über die Prozesse und Organe, die im folgenden Abschnitt umrissen sein sollen.

Die Oberstufenkonferenz lädt regelmäßig im Januar des Schuljahres die Schülerinnen und Schüler 13. Klasse, die meist in Kreuzberg stattfindet, zu einem Austausch über die erlebte Schulzeit in Havelhöhe ein. An diesem Treffen wird vor allem auch ein offener Rückblick auf die fachlichen Inhalte gehalten. Die Lehrenden der Prüfungsfächer nehmen daraufhin eventuell notwendige Anpassungen in ihren Lehrplänen vor.

Viele Fachlehrer und Klassenbetreuer setzen regelmäßig Evaluationsbögen ein, die die Zufriedenheit der Lernenden und auch der Lehrkräfte abfragen. Nach einer Diskussion der Ergebnisse können geeignete Maßnahmen ergriffen werden, um die Zufriedenheit aller an der Schule wirkenden Personen zu erhöhen.

Leitbild der deutschen Waldorfschulen

Waldorfschulen begreifen ihren Erziehungs- und Bildungsauftrag im Respekt vor der Würde des Kindes und in Wertschätzung menschlicher und kultureller Vielfalt als gemeinsame Verantwortung von Eltern, Lehrern und Erziehern für die gesunde, individuelle Entwicklung der Schüler. Die pädagogischen Impulse Rudolf Steiners bilden die Grundlage der Gestaltung des Unterrichts. Didaktik und Methodik basieren auf der anthroposophischen Menschenkunde und Erziehungskunst.

Waldorfschulen sind Teil des öffentlichen Bildungswesens. Sie beteiligen sich an aktuellen bildungspolitischen Diskussionen und am erziehungswissenschaftlichen Diskurs. Sie treten für Freiheit und Vielfalt im Bildungswesen ein.

Die Waldorfschule steht allen Kindern und Jugendlichen offen, unabhängig von Nationalität, Religionszugehörigkeit, sozialer Herkunft und Finanzkraft der Eltern. Sie achtet die kulturellen Hintergründe der Schüler, erzieht zu weltanschaulicher sowie religiöser Offenheit und veranlagt verantwortungsbewusstes Handeln gegenüber Natur und Gesellschaft.

Die Waldorfpädagogik gründet sich auf die Beobachtung und das Verstehen der Entwicklung des Kindes und Jugendlichen. Durch ihre besondere, entwicklungsorientierte Pädagogik fördert die Waldorfschule die Schüler nach ihren individuellen Möglichkeiten, sodass sie ihre Fähigkeiten im Sinne einer Selbsterziehung zunehmend auch selbst ausbilden und ihre Anlagen voll entfalten können.

Da sich Didaktik und Methodik auf das Lebensalter und die Entwicklungsbedürfnisse der Schüler beziehen, werden Mädchen und Jungen gemeinsam in altershomogenen Jahrgangsklassen unterrichtet. Der Unterricht ist ganzheitlich: Eine wissenschaftliche Grundhaltung, die künstlerische Gestaltung und spirituelle Offenheit sind wesentliche Elemente in allem Unterricht. Kognitive, künstlerische und praktische Lernfelder sind gleich gewichtet. In den naturwissenschaftlichen Fächern kommt der Betrachtung der Phänomene eine besondere Bedeutung zu. Fremdsprachen werden ab der ersten Klasse unterrichtet. Es gibt waldorfspezifische Fächer (wie z.B. Eurythmie) sowie eigene Förderangebote, je nach Entwicklungsstand, Leistungsfähigkeit und Begabung. Werteorientierung, die Ausbildung sozialer Fähigkeiten und die Stärkung der Eigenverantwortlichkeit sind wichtige Erziehungs- und Unterrichtsziele.

Die intensive Begegnung von Eltern, Lehrern und Schülern hat eine besondere Bedeutung für den Erziehungs- und Bildungsprozess. Die personelle Kontinuität als ein wichtiges Erziehungsprinzip wird verwirklicht unter anderem durch den täglichen Unterricht desselben Klassenlehrers über viele Jahre, durch feste Bezugspersonen über längere Zeiten

sowie durch eine stabile Klassengemeinschaft. Ein gesundes Lernklima wird durch konzentriertes Arbeiten in Epochen sowie rhythmische Gliederung des Unterrichts ermöglicht.

Der Unterricht orientiert sich an den vom Bund der Freien Waldorfschulen veröffentlichten Rahmenlehrplänen und Kompetenzbeschreibungen, die durch Forschung und Praxis evaluiert und weiterentwickelt werden. Die Waldorfschule bereitet ihre Schüler auf einen eigenen Waldorfabschluss sowie auf staatliche bzw. staatlich anerkannte Schulabschlüsse vor.

Für die Lehrer gibt es eine spezielle Ausbildung in Waldorfpädagogik. In der kreativen Ausgestaltung des Unterrichts sind sie frei; sie machen ihre Arbeit transparent und verantworten sie vor Kollegium und Eltern. Die Unterrichtsqualität wird evaluiert. Eine permanente Fortbildung ist Teil der pädagogischen Arbeit. In verschiedenen Modellprojekten werden die Methoden, die Schulstruktur und die Qualität der Waldorfschulen weiterentwickelt.

Waldorfschulen sind wirtschaftlich und rechtlich eigenständig. Das Engagement und die Zusammenarbeit von Eltern und Lehrern sind die Grundlage der gemeinsamen pädagogischen und wirtschaftlichen Trägerschaft einer Waldorfschule. Organisation, Leitung und Verwaltung der Schule werden von Lehrern und Eltern nach den sozialen Impulsen der Anthroposophie selbst gestaltet. Die Lehrer beteiligen sich an der kollegialen Selbstverwaltung der Schulen. Die Verantwortlichkeit für Prozesse und Entscheidungen ist klar definiert und transparent.

Im Sinne ihres ganzheitlichen Erziehungs- und Bildungsansatzes arbeiten die Waldorfschulen mit Waldorfkindergärten zusammen.

Die Waldorfschulen verpflichten sich in gegenseitiger Verantwortung zur regionalen und nationalen Zusammenarbeit im Bund der Freien Waldorfschulen. Darüber hinaus arbeiten sie europäisch und weltweit zusammen.

Verabschiedet auf der Mitgliederversammlung des Bundes der Freien Waldorfschulen am 25.10.2009 in Stuttgart